

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 67 (2009)

Artikel: Die Schweiz am Rande des Zweiten Weltkrieges : Erinnerungen

Autor: Frey, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz am Rande des Zweiten Weltkrieges

Erinnerungen

Karl Frey

Seit ich 1925 als Neunjähriger meinen ersten «Pestalozzikalender» erhielt, habe ich bis heute fast lückenlos meine Notizen zum Tagesgeschehen und Wetter notiert, dies auch vor und während des Zweiten Weltkrieges.

Auch in der hochinteressanten Dokumentation von Werner Rings «Schweiz im Krieg 1933–1945» ist von Tagebüchern die Rede, auch von Denis de Rougemont, Schriftsteller und Offizier. In dessen Tagebuch kommt für die schlimme Zeit zwischen 10. Mai 1940 (2. Generalmobilmachung) und dem Rütli-Report vom 25. Juli 1940 der damalige Zeitgeist zum Ausdruck: «Widerstand um jeden Preis» und «Ein Volk, das sich selbst aufgibt, verliert sein Recht auf Unabhängigkeit und Freiheit». Es war die Zeit der Schaffung des «Gotthardbundes», von denen sich deren 37 Persönlichkeiten am 21. Juli 1940 in Luzern versammelten. Gottlieb Duttweiler gehörte zu den Gründern. Und dann war damals die «Verschwörung» der Offiziere Hans Hausammann, Alfred Ernst und Max Wäibel, die zum Abwehrkampf entschlossen waren, auch wenn der Bundesrat nachgeben und kapitulieren würde.

Aus den Eintragungen in meinem Kalender, 1938–1940

Meine Aufzeichnungen zeigen die Perspektive eines damals 23-Jährigen; ich widme sie den jungen Menschen von heute, damit diese Erinnerungen nicht verloren gehen.

Die Münchner Konferenz am 29. 9. 1938

1. Mai: Abends am Vortrag von Oberstdivisionär Bircher über unsere Landesverteidigung. Der Referent schildert das äusserst düstere Bild der gegenwärtigen Weltlage und die Möglichkeiten eines grauenvollen zukünftigen Weltkrieges. Man muss sich fragen, ob das Leben angesichts der unvermeidlichen Katastrophe noch einen Sinn hat ... Man muss der Gefahr ins Auge blicken. Aber man muss sein Leben weiterführen wie in normalen Zeiten. Und sollte dann das Furchtbarste kommen, dann heisst es für alles bereit sein, und es beginnt ein völlig anderer Teil des Lebens, in dem man zu einem anderen Menschen wird.

7. Mai: Sollte es zum Weltkrieg kommen, dann muss ich bereit sein dazu, wenn auch schweren Herzens. Dann gilt es eine heilige Pflicht für unser Land zu erfüllen, auch mit der Verteidigung unserer geistigen Freiheit, die den Einsatz des Lebens wert ist. Dann habe ich mich loszureissen von meiner schönen gegenwärtigen Tätigkeit, meinen Wünschen und Plänen für die Zukunft.

28. September 1938, 23.26 Uhr: Krieg oder Frieden? Alle Hoffnungen scheinen heute geschwunden zu sein. Der Gedanke an den Ausbruch eines furchtbaren Krieges bedrückt viele Menschen. Hat unsere Generation dazu gelebt und ihre Ideale und Zukunftspläne entwickelt, um

sich auf den Schlachtfeldern zu Krüppeln schlagen zu lassen und zu sterben? Diese Gedanken sind zu wahnsinnig, als dass ich glauben könnte, dass sie Wirklichkeit werden könnten. Auf heute 14.00 Uhr wurde die Mobilisation von Deutschland erwartet. Die beiden Schüler-Kosthäuser in Solothurn für Seminar und Kantonsschule wurden bereits geräumt, um unserer Armee sofort zur Verfügung zu stehen. Denn mit Deutschland hätte wahrscheinlich auch die Schweiz mobilisiert. Doch ich habe die Hoffnung für den Frieden noch nicht aufgegeben.

In den letzten Stunden haben sich die Ereignisse überstürzt! Morgen findet in München eine Konferenz statt mit Chamberlain, Daladier, Hitler und Mussolini. Wird diese Konferenz den ersehnten Frieden bringen? Man klammert sich an dieses letzte schwache Strohalmchen! Doch eine Lösung wird sich wohl nur ergeben, wenn die westlichen Demokratien nachgeben. Hitler wird seine Forderungen wohl so umschreiben können, dass die Möglichkeit einer Friedensrettung besteht.

29. September 1938, 16.45 Uhr: Zu dieser Zeit dauert die Vier-Mächte-Konferenz in München bereits Stunden. Mehr gefühlsmässig bin ich optimistisch. Am Rande eines der furchtbarsten Kriege könnte das psychologische Moment den Ausschlag geben und sich das Zünglein an der Waage Krieg oder Frieden zum Frieden neigen! In diesem Sinn besteht die Hoffnung auf Friedensrettung in allerletzter Minute.

29. September 1938, 22.30 Uhr: Die spärlichen Nachrichten von der Münchner Konferenz klingen eher optimistisch. Hitler hat seine Forderungen ins Masslose gesteigert! Doch Prag lehnt das deutsche Ultimatum ab! Nun scheint es in München doch möglich zu werden, eine Weltkatastrophe mit unabsehbaren Folgen im letzten Moment abzuwenden. Dies würde eine Erlösung aus der unerträglichen Spannung bedeuten! Noch einmal wird wohl Europa das Leben geschenkt! Doch wird diese mögliche Rettung des Friedens von Dauer sein?

Die letzten Tage vor Kriegsausbruch

21. August 1939: Die Hoffnung, dass der Friede in Europa noch für längere Zeit erhalten bleibt, schwindet rasch. Die Chancen für einen neuen furchtbaren Weltkrieg stehen wohl heute bei ungefähr 70 Prozent. Ich werde auf alles gefasst sein. Doch diese schreckliche Aussicht beeinflusst mein Studium nur wenig.

22. August 1939: Gewaltige Sensation! Deutschland schliesst mit Russland einen Nichtangriffspakt: Dies bedeutet das Ende von Polen! Nur ein Wunder kann die Katastrophe abhalten.

24. August 1939: Die Lage hat sich bis auf das äusserste



Am 30. August 1939 wird Henri Guisan zum General gewählt.

31. August 1939: Man spricht von inneren Schwierigkeiten im Dritten Reich, da es die Gefahr eines Zweifrontenkrieges abwenden möchte. Doch das Nachgeben von Deutschland ist nicht wahrscheinlich. Noch schlimmer wäre das Nachgeben der Westmächte! Wie schön könnte doch mein gegenwärtiges Leben sein, wenn nicht ständig die Gefahr eines fast unabwendbaren Krieges da wäre!

1. September 1939: Bis 9.00 Uhr studiert. Dann den Rasen geschnitten und Pflaumen geschüttelt. Hierauf teilte mir Bezirkslehrer Ernst Allemann am Gartenhag mit, dass Deutschland diesen Morgen Polen von vier Seiten angegriffen habe! Der Zweite Weltkrieg hat begonnen! Was wird uns dieser Krieg bringen und wann wird er zu Ende sein? Morgen ist Generalmobilmachung der schweizerischen Armee. Ich habe um 9.00 Uhr in Oensingen einzurücken. Nach dem Mittagessen begann ich ruhig und gefasst mit dem Erstellen der Marschbereitschaft. Ich nahm von zahlreichen Bekannten Abschied.

23.00 Uhr: Die erste Kriegsnacht hat sich über Europa gesenkt. Die ersten Toten bedecken die Erde. Wie viele werden es am Schluss des Krieges sein? Am Nachmittag und Abend herrschte reges militärisches Treiben in der Stadt. Die Züge sind mit Soldaten überfüllt. Draussen regnet es. In diesen schweren Stunden nehme ich mir vor, mich für den Schutz unseres Vaterlandes einzusetzen, mein Bestes zu leisten und auch leidvolle Stunden würdevoll zu ertragen. Ich will versuchen, militärische Härte mit innerer Harmonie und den Glauben an das Gute zu vereinen. In den kommenden schweren Zeiten stehe Gott unserem innigst geliebten Vaterland und unserer Armee bei!



Am 1. September 1939 wird das Terr Bat 139 auf der Schützenmatt Olten vereidigt.



Aufmarsch der Zugswache zum Kommando der 4. Division in Sissach im Januar 1940

Die Nacht der Kriegsgefahr

14. Mai 1940 in Zunzgen: Es ist 2.00 Uhr, draussen ist eine sternklare Nacht, und als Korporal bin ich Wachtkommandant. Von 22.30 Uhr bis 1.30 Uhr habe ich auf dem Wachtlokal geschlafen. Wir Soldaten der Geb Füs Kp 11/90, Kdt Hauptmann Ernst Schenker, sind in einer merkwürdigen und beklommenen Stimmung. Die militärische Lage unseres Landes ist bedrohlich! Die Deutschen sollen gestern Abend mit grossen Truppenmassen an der nördlichen Schweizergrenze aufmarschiert sein! Um 20.25 Uhr hatte ich unsere Pickettmannschaft zu alarmieren. Sie fasste Stahlkernmunition und wurde sofort in unseren Abschnitt bei der Sissacherfluh hinaufgefahren. Die übrige Mannschaft musste um 21.20 Uhr in ihren Kantonementen sein. Die Artillerie wurde schon um 17.00 Uhr alarmiert, rollte den ganzen Abend an uns vorbei und bezog ihre Stellungen.

Was hat dies alles zu bedeuten? Könnte unser Land schon im Verlauf der nächsten Stunden, in der Morgendämmerung, in den Krieg hineingezogen werden? Man muss auf jede Möglichkeit gefasst sein! Am gestrigen Pfingstmontag haben angeblich Einwohner von Waldenburg die Gestalt von Bruder Klaus in einer Wolke erkannt, der seine schützende Hand erhob.

Ich blicke hinaus in die wundervolle Sternennacht. Bin ich bereit zu kämpfen, wenn nötig, auch zu sterben? Eines ist gewiss: Unser liebes Vaterland und unsere Freiheit sind jedes Opfer wert! Aber ich bin doch noch jung, habe Freude am Leben und möchte meine Lebensziele verwirklichen. Doch sollte die Stunde des Einsatzes und der Bewährung kommen, so weiss ich, es gibt nur noch eine Pflicht zu erfüllen und alles andere verschwindet, die Pflicht, sich restlos und mit allen Mitteln für unser Vaterland einzusetzen! Gott stehe mir in dieser hohen Aufgabe bei und sei bei unserem Land und unserer Armee!

14.10 Uhr: Soeben kam die Nachricht, dass Liestal und Gelterkinden evakuiert werden. In Sissach bestand ein

grosser Verkehr nach Süden, mit Familien die ins Mittelland flüchten. Heute Abend wird der Bahnverkehr mit Deutschland unterbrochen! Es ist die Rede von zahlreichen Verhaftungen! Meldungen, die von folgenschwerer Bedeutung sein können! Heute ist ein wunderbar sonniger und warmer Maientag. Unsere Kompagnie wird bis 21.00 Uhr im Abschnitt arbeiten.

Steht unser Land tatsächlich unmittelbar vor dem Krieg? Bei uns besteht eine Ungewissheit und Beklommenheit. Doch kaum eine Spur von Furcht. Ich denke nicht zum Voraus an die möglichen Folgen. Unsere Aufgabe ist klar, wir wissen um was es geht. Wenn es das Schicksal will, so werden wir uns in das unabänderliche und gefährliche Geschehen einfügen, um unsere Freiheit zu bewahren.

Die kleinen Sorgen, die man täglich hat, verschwinden in der gegenwärtigen bedrohlichen Lage. Obwohl es in den letzten zwei Tagen immer wahrscheinlicher geworden ist, dass die Schweiz in den Krieg hineingezogen wird, so dürfen wir die Hoffnung und das Vertrauen nicht verlieren! Es kann sich noch alles zum Guten wenden!

15. Mai 1940: Nachts war ich 1.00 bis 5.00 Uhr auf Patrouille in unserem Abschnitt. Gegen 4.00 Uhr war das Surren von Flugzeugen über uns zu hören, bedrohlich und unheimlich. Im Laufe des Tages kam die Nachricht, dass Holland vor dem Ansturm der deutschen Truppen kapituliert habe. Deutschland rückt auch in Belgien aufhaltensam vor. Für unser Land hat sich die Lage etwas entspannt.

Gedicht meiner Mutter Rosa Frey-Schneider (1881–1973)

nach der Mobilmachung im Oktober 1939 im «Oltner Tagblatt» erschienen:

An unsere Wehrmänner

Und wieder oh' Heimat so teuer und hehr,
Wirst Du zur Insel im brandenden Meer.
Das weisse Kreuz im roten Feld,
Verkündet erneut der ganzen Welt:
Wir Schweizer, wir lieben die Freiheit, das Recht,
Es wacht an der Grenze ein starkes Geschlecht.
Ein Volk, in Freiheit und Treue geeint,
Es will nur den Frieden und keinen Feind.
Ein Volk voll Vertrauen und festen Mut,
Zu schützen der Freiheit heiligstes Gut.
Habt Dank all ihr Tapferen im Wehrmannskleid,
Gott schirm' und stärk' Euch in schlimmer Zeit.
Und wenn es auch draussen stürmt und kracht,
Ihr wisst, dass zu Hause die Liebe wacht.
Wir Frauen und Mütter sind alle bereit,
Lasten zu tragen in dunkler Zeit.
So wollen wir helfen und lindern die Not,
Stets fester vertrau'n unserem Herrn und Gott.
Wir bitten und flehen, dass Er möge schirmen,
Unser Volk und die Heimat vor schweren Stürmen.
Dass endlich bald komme Sein Reich auf Erden,
Wo Frieden und Eintracht dann herrschen werden.